

Montag den 10. Sept. 1917

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:

Dresden-Alt. 16, Holbeinstraße 46

Hörnsprecher 21366

Postcheckkonto Leipzig Nr. 14797

Besitzpreis:
Ausgabe A mit Illustriert. Beilage vierteljährlich
2,40 M. In Dresden und ganz Deutschland
und frei Haus 2,80 M.; in Österreich
5,38 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2,10 M. In
Dresden und ganz Deutschland frei Haus
2,52 M.; in Österreich 4,96 K.
Einzelnummer 10 M.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen
Wochentagen nachmittags.

Minzeiten:
Abnahme von Zeitungsseiten bis 10 Uhr,
von Ausstellungseiten bis 11 Uhr vorne.
Preis für die Post-Spaltseite 25 P. im Rechteck
mit 80 J. Sammler-Ausgaben 20 P.
Für unbedeutend geringe Preise kann
sicher ausgewählte Blätter aus der
Zeitung ausgetragen werden mit der
Bemerkung, daß sie nicht für die Richtigkeit des Zettels
mehr abzusegnen.

Sprechende der Redaktion:

11-12 Uhr vorm.

Einige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.

Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Die Lage

Das wichtigste Ereignis der vergangenen Woche dürfte wohl die Einnahme von Riga sein. Sie bildet ein besonders herrliches Aufnahmesblatt in der Geschichte dieses Krieges und da dürfte es wohl angebracht sein einen kurzen Rückblick auf den Verlauf der Kämpfe dort oben zu werfen. Der militärische Wert von Riga hing in der ersten Spannung des Weltkrieges eng mit seiner wirtschaftlichen Macht zusammen. Riga ist gewissermaßen das Hamburg Nordwestdeutschlands. Das gewaltige Stromgebiet der Düna reicht bis auf die Seenplatte der Waldauhöhe und könnte, nebenbei bemerkt, durch verhältnismäßig einfache Wasserstraßen mit Leichtigkeit die Verbindung über den Dnieper mit dem Schwarzen Meer und über den Donau nach dem Ladoga-See herstellen. Als Stützpunkt der Flotte kam — nachdem der Ausbau Windau zum Kriegshafen ausgegeben war — Libau, die Schiffe um die Inselgruppe von Osel, Baltisch-Pont und Daugav am Nordufer des Finnischen Meerbusens in Betracht. Das stark gesicherte Kronstadt mit Arsenalen und Werften war ihr Rückhalt. Vor Riga lag als Schutz die heile Dünamünde auf der von Düna, Ostsee, Alu und Võdla gebildeten Insel, auf dem rechten Dünauer bildeten verstärkte Batterien auf dem Magnusholm die Sicherung.

Der deutsche Vormarsch kam im Herbst 1915 vor Riga zum Stehen. Es zeigte sich, daß der in riesigem Halbkreis vorgelagerte Tirul (lettisch = Sunwur) der an sich eigenen Stadt einen gewaltigen natürlichen Schutz bot. Nach einem Hin und Her der Gefechte kam hier die Kampfhandlung zum Stehen, und mit einem Mal wurde Riga zum starken Kapfeiler der russischen Stellung, die sich von hier etwa die Düna entlang bis Dünaburg zog und von da nach Süden bis ans Schwarze Meer reichte. Bedrohlich umfaßte es den linken Flügel der deutschen Front, nur etwa zehn Kilometer trennt es von Ostpreußen, das die Russen, nachdem die Winter Schlacht im Maienten verloren hatten, immer wieder angriffen, um der Welt und vor allem dem russischen Volke voll Stolz sagen zu können: unsere Heere stehen auf deutschem Gebiet. Aber es blieb das ganze Jahr 1916 hindurch bis auf kleinere Unternehmungen alles still. Die große Offensive begann u. a. bei Dünaburg am Narow-See, um sich allmählich südwärts nach der österreichischen Front in Galizien hinzu zu ziehen. Im Jahre 1917 sollte noch dem Überkommen der Eintritt das russische Heer mit den entscheidenden Angriffen beginnen. Die um Jahreswechsel einsetzende Kälte hatte die Düna, Alu sogar die Ostsee mit einer fast meterdicken Eisdecke überzogen. So verwundet haben die starken Hindernisse in natürliche Straßen, wie sie sich bewegen und breiter gar nicht vorstellen ließen. Die größten Lastkraftwagen mit schwerster Munition jagten nur so auf der weiten glatten Ebene entlang, die die tragfähigen Wasserflächen jetzt darstellten. Sehr geschickt benutzt dies der sehr tüchtige General Radko Dimitrieff, früher bulgarischer General in St. Petersburg, um mit den in und bei Riga massierten sechs Divisionen überraschend vorzubrechen. Als Ziel hatte er den lettischen Regimentern hingelegt: die Deutschen aus Kurland hinauszutreiben. Der überwältigte Landsturm wurde zwar an einigen Stellen überwältigt, an anderen Stellen hielt er sich aber mit großer Zähigkeit. Mit bewundernswerter Faschit feste der deutsche Gegenstoß ein. Deutsche Führerdurchbildung, Tapferkeit und Wonnezucht der Truppen zeigten sich in den schwierigen Waldkämpfen sofort überlegen. In ununterbrochenen Kämpfen bei einer Durchschnittstemperatur von -25° Kälte, die an manchen Tagen bis auf fast -40° sank, wurden die alten Stellungen genommen. Die russischen Verluste waren selbst für russische Begriffe ganz außerordentlich, zumal hatte das Maschinengewehr unter den mühsam durch den tiefen Schnee zurücktropfenden dichten Haufen keine Ernte gehalten. In der Tat war die Richtung des russischen Vorstoßes äußerst gefährlich gewesen. Bei einem Durchbruch mühte bis Dünaburg hin die ganze deutsche Front zurückgezogen werden. Der stark bedrohte nächste Weg nach St. Petersburg wäre gesichert, der moralische und politische Erfolg wäre ungeheuer gewesen. Die Revolution in St. Petersburg läßt kurz darauf die Kräfte des russischen Reiches, sie machte sich besonders bei den sozialistisch durchsetzten lettischen Regimentern bemerkbar. So schließt die Kampfhandlung im Sommer 1917 allmählich ein. Aber im August konnten ständige schon aus dem russischen Heeresbericht entnehmen, daß etwas im Gange war. Der ganze westliche Halbkreis zwischen Alu und Ostsee, in dessen Mitte etwa Riga liegt, wurde komplett von den Russen geräumt. Am 1. September schlug wie ein Donnerschlag die Kunde ein, daß die Deutschen bei Uerklüf den Übergang über die Düna erzwungen hatten. Riga war

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. W. T.-B.) Großes Hauptquartier, den 10. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht:

An der flandrischen Front und im Artois steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerie nur vorübergehend in einzelnen Abgängen.

Nach Feuerstößen drangen vielfach feindliche Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind überall abgewiesen worden.

Bei den gestrigen Gefechten nördlich von St. Quentin drückte die Engländer unsere Sicherungen bei Hargicourt und Villaret in geringer Breite zurück. Unsere Stellung östlich von Hargicourt wurde heute früh zurückgewonnen.

In der Champagne sickten in einigen Abschnitten französische Auflösungsstruppen gegen unsere Stellungen vor; sie wurden vertrieben.

An der Nordfront von Verdun spielten sich tagsüber Infanterie-Kampf ab.

Ostlich von Samogneux sickten unsere Sturmtruppen in die französischen Linien beiderseits der Höhe 344 vor. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und lehrten mit mehr als 100 Gefangenen zurück. Außerdem beseiteten sie einen Schlußzug, der sich seit dem 7. September rings von Franzosen umschlossen, aller Angriffe des Gegners in heldenmütiger Ausdauer erwehrt hatte.

Am Fosses- und im Chaume-Walde wurde mit blanker Waffe und Handgranaten erbittert gerungen; eine Wendung der Lage trat durch die französischen Angriffe nicht ein.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna kam es im Wald- und Sumpf-Gebiet zu erfolgreichen Gefechten unserer Sicherungen mit russischen Streifabteilungen.

Front des Generalobersten Gräbendorff Joseph:

Mit starken Kräften führten Russen und Rumänen wiederholte Angriffe gegen die von uns erklommene Stellung zwischen Trosno- und Ojotsk-Tal. Der Feind wurde an allen Stellen durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen und hatte schwere Verluste.

Magdonische Front:

Nordwestlich des Malis-Sees wichen unsere Vortruppen vor überlegenen französischem Druck auf die Höhen südwestlich des Ojotsk-Sees aus.

Im Monat August sind von Flügen gegen den Feind 64 unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt, 4 unserer Ballons abgeschossen.

In derselben Zeitspanne beläuft sich der Verlust unserer Gegner auf 87 Ballons und wenigstens 295 Flugzeuge, von denen 126 hinter uns, 159 jenseits der feindlichen Front brennend zum Absturz gebracht worden sind.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Weitere Verlenkungen

Berlin, 9. September. Amtlich. Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean, Aermel-Kanal und in der Nordsee. Sieben Dampfer und zwei Segler, darunter das englische Hilfschiff "Bergamot" wahrscheinlich U-Bootkäfige, ein bewaffneter englischer Dampfer sowie vier Dampfer, die sämtlich aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, davon zwei durch Doppelschuß aus ein und demselben Geleitzug.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Brand

Hannover, 9. September. Im Bühnenhaus des königlichen Theaters brach heute morgen aus bisher noch nicht festgestellter Ursache ein Brand aus, dem der Schnürboden, die Lichtanlage und alle brennbaren Gegenstände zum Opfer fielen. Die Vorstellungen müssen vorläufig ausfallen.

Ende des Berichts steht der Revolutions-Generalissimus General Stenlofki auf der Moskauer Versammlung richtig geweiht.

Die deutschen Truppen stießen am 4. September östlich von Riga bis zur Küste vor. An der Verfolgung lebten unsere Truppen den verstreuten Teilen der russischen 9. Armee, die weiterhin täglich zurückfliehen, energisch nach. Unter dem Druck der Revolution hat der Feind begonnen, die Dünafront zu räumen. Wenige Tage drohten uns einen Gewinn von 3000 Quadratkilometern. Die Front, die wir durchbrochen haben, ist über 140 Kilometer lang. Sie erreicht damit beinahe die Länge der belgisch-englischen Front im Westen, die sie von den Niederlanden hält bis zur Biegung von St. Quentin hin erstreckt. Es darf nicht untersagt werden, daß wir mit dem Weit von Riga und Dünamünde und dem rigidschen Meerbusen auch die Herrschaft über den Meerbusen gewonnen haben. Der russische Rückzug in Livland vollzieht sich in nordöstlicher Richtung entlang der Bahn nach Wenden-Below und auf den von Riga nach Osten führenden Straßen. Unter dem Druck der den russischen rechten Flügel bedrohenden Vortäuschbewegung unserer Truppen hat der Feind das nördliche Dünauer bis östlich Friedland geräumt und zieht, nach russischer Art die Spuren von Brand und Verwüstung zurücklassend, ab. Der Raum, der bisher zwischen Alu und Düna von unseren Truppen besetzt worden ist, bildet in allgemeinen Umrissen ein Dreieck, dessen Spitze bei Friedland liegt und deren Hypotenuse durch die von Riga die Alu entlang führende Bahnlinie bis über Ligat hinaus gebildet wird. Die russische Dünafront hat eine Abwendung von der Friedlandstadt vollzogen. Bei weiterem Fortgang der Operationen wird der Russen auch seine weiter östlich gelegenen Stellungen an der Düna aufgeben müssen. Zwischen der Alu und der Küste ist es nicht zu kämpfen gekommen. Der neue Rückzug im Osten mit seinen schönen Erfolgen hat bisher nur verhältnismäßig geringe Opfer gefordert. Dagegen ist unsere Seite außerordentlich groß. Die Rückzugsstraße, vor allem die große Landstraße Riga-Wenden, ist geradezu überfüllt mit Unnummern ungeworfenen und steckenbleibenden Fahrzeugen, Panzerautos und Wagons. Von Pferde, Waffen und Ausrüstungsstücke aller Art liegen massenhaft auf den Strassen und Sunnspaden. Die Wälder stehen noch voller Material. Verwüstungsfolien und Züge, Depots, Magazine und Pionierparks stehen in deutlichem Durcheinander. Munition, die nicht mehr gesprengt werden konnte, blieb massenhaft zurück, weiterhin tausenderlei Kriegsgerät aller Art, u. a. auch zahllose Feldküchen. In Riga wurde u. a. ein völlig erhabener großer Pionierpark erbeutet. Auch die Geschütze ist wesentlich größer, als zuerst angenommen. In Dünamünde wurden von einem einzigen Regiment 40 größtenteils schwere Geschütze angenommen, und zwar neu 7,5, neun 10,5, zehn 15, zwei 21, vier 30,5, vier 32-Zentimeter-Geschütze. In Riga berichtet bereits wieder das gewohnte Leben, nur daß die Stadt noch immer wie trunken von dem Jubel über den Einzug der Deutschen ist. In der gleichen Stimmung ist die Truppe, die vom Führer bis zum letzten Mann, einheitlich bis ins Innere von dem Gefühl der Überlegenheit über die Russen erfüllt ist. Der materielle Gewinn der Eroberung von Riga ist fast noch größer, als der strategische und der materielle. Das hat auch der Kaiser sofort erkannt, deshalb begab er sich gleich nach Riga, um den tapferen Truppen zu danken und am Sonnabend nach Dünamünde, um auch hier den Kämpfern seine Anerkennung auszusprechen.

Die Russen im Westen haben durchaus nicht an Fertigkeit nachgelassen. So herrschte über Sonntag an der flandrischen Küste eine gefestigte Ruhe und in der Nacht zum Sonntag stießen die Engländer nach beständigem Trommelfeuern nordöstlich vor St. Julian vor, sie wurden aber abgewiesen. Auch die südlich des La Bassée Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe unternommenen Vorrücke brachten den Engländern keinen Erfolg. Vor Verdun ist auf dem Ostufer der Maas tagsüber erbittert gekämpft worden. Die ersten Wellen der morgens zwischen Fosses-Wald und Bezonvaux angreifenden Franzosen brachen im Inneren unserer Grabenbefestigung zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es bei neuem Ansturm, vom Nebel begünstigt, im Chaume-Walde und auf Ortes zu — dieses Dorf war nach Angabe eines neangelangten Offiziers das Ziel des französischen Angriffes — Boden zu gewinnen. Hier traf sie der kräftige Gegenstoß unserer Reserve und warf sie südwärts zurück. Abends vervollständigte ein neuer Stoß unserer Kampftruppen den Erfolg. In hartem Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellung zurückgetrieben werden; kleiner Geländegegenstand blieb ihm im Südteil des Chaume-Waldes und auf dem östlich davon streichenden Rücken. Von drei französischen Divisionen, die blutigste Verluste — nach Gefangenenaussagen bis zu

50 v. d. — erlitten, sind mehr als 300 Gefangene in unserer Hand geblieben. Vom italienischen Kriegsschauplatz wird berichtet, daß der Monte San Gabriele und andere Abschüsse der Monzofront unter schweren italienischen Geschützen liegen. Die italienische Infanterie wurde durch die Batterien unserer Verbündeten niedergehalten.

Der Weltkrieg

Eine Proklamation Kerenski

Stockholm, 9. September. Bekanntgabe des Petersburger Agentur. Ministerpräsident Kerenski hat folgende Proklamation erlassen: Am 8. September kam das Dumaabgeordnete vom russischen Reichstag zu einer Sitzung im Namen des Generals Kornilow an, die gesamte Zivil- und Militärgewalt dem Generalissimum zu übergeben, der nach seinem Gutdünken eine neue Regierung bilden werde. Die Mächtigkeit dieser Anforderung wurde mir dann durch General Kornilow selbst in einer Mitteilung durch den direkten Telegraphendraht zwischen Petersburg und dem Generalkabinett bestätigt. Da ich diese an die vorläufige Regierung zu Sonden meiner Person getreute Anforderung als Verhandlungsergebnis freie betrete, die zahmierige Lage des Landes zu bewegen, mir dort einen Zustand hergestellt, der den Erhebungen der Revolution widersteht, muß es die vorläufige Regierung für notwendig, für das Wohl des Vaterlandes und die Freiheit der revolutionären Regierungskräfte, mich damit zu betrauen, dringende und unabsehbare Notnahrungen anzuregen, um alle Anklage gegen die bödliche Gewalt und gegen die von der Revolution erobernten bürgerlichen Rechte an der Wurzel abzuheben. Dauer ergreife ich für die Aufrechterhaltung der Freiheit und der öffentlichen Ordnung im Lande alle Maßnahmen, die ich der Bevölkerung zu jeder Zeit anfordern werde. Bleibzitiativbefehle sind: 1. General Kornilow hat sein Amt dem Generalstabschef, dem Oberbefehlshaber der den Zugang nach Petersburg sperrenden Armeen der Nordfront zu übergeben, und General Alembert soll vorläufig die Befugnisse des Generalissimums übernehmen, jedoch in Vilnius bleiben.

2. Auf Verhöhung den Kriegszustand über Stadt und Bezirk Petersburg. Ich fordere alle Bürger auf, zur Aufrechterhaltung der notwendigen Ordnung für das Amt des Vaterlandes einzutreten und die Armeen und Flotte fordere ich auf, ruhig und treu ihre Pflicht zur Bevölkerung des Vaterlandes und gegen den äußeren Feind zu erfüllen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Über die Tätigkeit der Amerikaner in Frankreich ist man nicht überall informiert. Die amerikanischen Truppen legen eine vier Spuren breite Bahnlinie von Verdun bis zur Front an und arbeiten dabei mit unerschöpfer Energie. Südostwärts führt die Bahn durch Wälder, Wiesen und Felder. Eine lange Verbindung wird abgestellt und gebaut. Diese starke Vorbereitung hat bereits große Unzufriedenheit hervorgerufen und hilft mit, im Laufe die Zukunft nach dem Frieden und der Befreiung der fremden Heere und der eigenen Militärwillkür zu stören.

Zur Kriegslage steht Major Morant in der Deutschen Legate; England hat mit seitens in noch nicht sechs Monaten über 100000 Mann verloren. Frankreich möglicherweise ebenso viel. Italien 200000, und Russland ohne Zweifel mindestens eine halbe Million. Sie alle wurden dem vergleichbaren Durchbruch geopfert. Da haben wir den Grund der augenblicklichen Erfüllung der Entente. Halbjährlich kann sie unanständig 1½ Millionen verlieren; sie würde zu reich ihr numerisches Übergewicht über uns vermindern, würde also in jedem Monat vor unserer Initiative weniger sicher sein.

Vom russischen Kriegsschauplatz

Die russische Heeresleitung wird an einen durch die Generale Ruffi, Afremow, Brusilow und Dimitrow zu bildenden Kriegsrat übergeben.

Vom Seekrieg

Der französische Dampfer "Ratal" wurde auf der Höhe von Marceille vom Dampfer "Malakha" (ehemals "Holtstad 11113 Tonnen) gerammt. Vom Petit Parisien laufen von der Bejähung 31 Mann und der Kommandant um. Ratal hatte zahlreiche Truppen an Bord, über deren Verluste jedoch nichts bekanntgegeben wird. Doch müßten die Verluste erheblich gewesen sein; denn Petit Parisien vergleicht die Güterbeladen des Unglücks mit dem idrofischen Zusammenstoß zwischen den Dampfern "Anoulaire" und "Lisan" im Jahre 1903.

"Mansboden" zufolge wurde das russische Schiff "Dront", 3000 Bruttotonnen groß, 23 Meilen vom Nordkap verloren.

Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Meinel, hat 19 Schiffe mit 53500 Bruttotonnen registriert, darunter jedoch bewaffnete Dampfer und drei bewaffnete Segelschiffe, verloren. Unter den verlorenen Ladung befanden sich 18650 Tonnen Kohlen, 15000 Tonnen Lebensmittel, 11890 Tonnen Eisen, 2500 Tonnen Weizen, 2500 Tonnen Stoffgüter, 2760 Tonnen Hartholz, 208 Tonnen Hartholzholz, 1400 Tonnen Schwefel, 3000 Tonnen Stahldraht, 13 Lokomotiven und die Paketpost für das ehemalige Hauptquartier in Frankreich. Sechs Geschütze wurden erbeutet.

Deutsches Reich

Der katholische Arbeiter, Scheidemann und Wilson. Das Organ des Verbandes der katholischen Arbeitervereine Deutschlands (Sib Berlin), "Der Arbeiter", veröffentlicht an leitender Stelle einen Aufsatz, der sich in bemerkens-

wertiger Weise gegen die Auffassung ausspricht, als sei die päpstliche Friedensnote eine Wiederholung der sozialdemokratischen Friedensvorschläge. Der Grundgedanke, so wird in dem Artikel ausgeführt, der in der päpstlichen Friedensvermittlung vorhanden ist, laufe dem sozialdemokratischen Programm entgegen. Weiterhin spricht sich der Artikel gegen die Demokratisierung Deutschlands aus, durch sie würde ein neues Heidentum auf den Thron erkoren, wofür die demokratisch regierten Staaten ein unüberleglicher Beweis seien.

Das Landesorgan der württembergischen Zentrumspartei, "Deutsche Volksblatt", erklärt einen Aufruf zur Friedensfrage, in dem die Parlamentarier in Land und Reich um vertraulichkeit schriftliche Mitteilungen ihrer Gründungszeitung über das Friedensproblem, insbesondere um Beantwortung der Frage erachtet werden, ob sie sich auch jetzt noch zur Friedensentschließung des Reichstages befehlen. Den Anlaß zu diesem Vorgehen geben, wie das Blatt betont, die sich mehrenden Anschlüssen von allen Seiten und insbesondere die Ausführungen eines Parteifreundes, der sich als bisheriger Anhänger der Friedensresolution und noch wie vor als Bewunderer der sozialdemokratischen Friedensnote bezeichnet, jetzt jedoch erklärt, die Willkürliche Note habe ihm jeden Glauben an die praktische Durchführbarkeit der Friedensbestrebungen geraubt. Wilson habe ihm bis auf weiteres den Friedensstaat gestohlen.

Abg. Dr. Senda im polnischen Staatsdienst

Der Landtagsabgeordnete Dr. Senda, von Beruf Rechtsanwalt, der in letzter Zeit richterlicher Beamter bei der deutschen Zivilverwaltung in Breslau und Czestochowa war, wurde mit dem 1. September Vizepräsident des Kgl. poln. Bezirksgerichts in Lublin.

Angreifangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im August 1917. Im Monat August hat der Gegner neun (im Anfang ebenfalls neun) Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen. Es wurden etwa 130 im Vororten 650 Bomben abgeworfen. Fünf Angriffe gingen dem Lothringsch-Turenburgischen Industriegebiete, vier Angriffe östlichen Städten, und zwar wurden Frankfurt a. M. und Freiburg i. Br. je zweimal angegriffen. Die Ergebnisse der Angriffe auf das genannte Industriegebiet waren völlig bedenkungslos, die gesuchten Anlagen wurden überhaupt nicht ernstlich getroffen. Während die Angriffe auf das Industriegebiet keine Opfer forderte, wurden bei den Bombenwürfen auf offene Städte vier Personen getötet und 15 meist ganz leicht verletzt. Drei der von diesen Angriffen beteiligten feindlichen Flugzeuge wurden durch Jagdflieger unseres Heimatlandes abgeschossen.

Die Antwort an den Papst im Sonderauschluß. Wie die B. Z. o. M. erläutert, ist entgegen den ursprünglichen Absichten der Sonderauschluß beim Reichskanzler nun doch schon für heute Montag nachmittag 4 Uhr einberufen worden. Es ist anzunehmen, daß in dieser Sitzung der Entwurf für die Antwort auf die Friedensnote des Papstes fertiggestellt und die Antwort daher in kurzer Zeit erarbeitet wird.

Ihre Kaiserl. und Königl. Hochsitz die Frau Kronprinzessin hat aus Anlaß der Geburt der jüngsten Prinzessin der von ihr ins Leben gerufenen Kriegskinderpende deutlicher Frauen abermals einen nachhaltigen Beitrag überreichen lassen.

Der "Reichsanzeiger" meldet die Verleihung des Ordens Pour le Mérite an die Generalmajore v. Porries und und Wedel, an den Major Freiherrn v. Hodeln und an den Regattenkapitän Peter Stroßer.

Aus dem Ausland

Österreich-Ungarn

Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses hat die erste Sitzung für den 25. September einberufen.

Der ungarische Minister für Nahrungswirtschaft zum Frieden Bela Szoldes hat vor der Wählerversammlung seines Wahlbezirkes eine Rede gehalten, in der er u. a. erklärte, daß der zwanzigjährige Ausgleich zwischen Ungarn und Österreich nicht diesem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden werde.

Erzherzog Wilhelm ist in Lemberg eingetroffen, um den griechisch-katholischen Metropoliten Grafen Szepethy bei seiner Rückkehr auf seinen Posten namentlich des Kaisers zu begrüßen.

Niederland

Der russische Verkehrsminister hat an den Verkehrsminister eine Depeche gerichtet, in der es heißt: "Der Brotrat auf Lebensmitteln in Petersburg reicht nur noch für zehn Tage, der in Moskau nur noch für drei Tage. Deshalb ist die Abbindung von Getreijungen mit Lebensmitteln erforderlich." — Die Proviantverhältnisse an der rumänisch-russischen Front sollen sehr schlecht sein, so daß einige Truppenabteilungen sogar hungrig sind. Kornilow befahl, Brot, Getreide zu beschlagnahmen, wo dies nur möglich sei, wenn es nicht anders geht mit Waffengewalt. Wegen der Ausführung dieses Befehls kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem Militär und der Bevölkerung dieses Gebietes.

Das Ergebnis der Gemeinderatswahlen hat in politischen Kreisen lebhaft überrascht. Die Sozialrevolutionären erhielten 121000 Stimmen, die Demokraten 88000, die Kadetten nur 52000. Die Niederlage der Kadetten wird um so mehr beachtet, als man geglaubt hat, sie würden den Sieg davon tragen. Allgemein sei man der Ansicht, daß die lösrende Opposition der Kadetten gegenüber dem Arbeiter- und Soldatenrat viele gemäßigte Elemente in die Reihen der Demokraten getrieben habe. Außerdem schienen sie infolge ihrer Weigerung mit der provisorischen Regierung ernstlich zusammenzuarbeiten, viele Stimmen verloren zu haben.

Tschechien wurde von der Regierung in den Untersuchungsausschuß für das Jarenpaar berichtet.

Auf Kerenski soll bei seiner Rückkehr von Moskau ein Attentat verübt worden sein. Man habe den Zug, in dem er sich befand, in die Luft sprengen wollen.

Aus Petersburg wird über Boris berichtet, daß Borislav nun die von ihm geforderten weitgehenden Vollmachten erhalten habe. Er habe sofort über Petersburg den Belagerungszustand verhängt.

Kerenski's Vorgehen gegen die Gegenteilung. Es fällt auf, daß die Verhaftung sowohl der russischen Großfürsten als einer großen Reihe von früheren Hofbeamten und Dumaabgeordneten auf direkten Befehl Kerenski's vorgenommen worden ist, ohne daß die übrigen Mitglieder des Kabinetts auch nur eine Ahnung davon gehabt hätten. Der konservative Dumaabgeordnete Buritschewitsch, der am Moskauer Kongress teilgenommen und nach seiner Rückkehr nach Petersburg dort wie die Großfürsten verhaftet werden sollte, blieb unfindbar. Weit zahlreichere Verhaftungen als in Petersburg wurden in Moskau, Kursk, Odessa und St. Petersburg vorgenommen, nämlich am selben Tag, wo die Anzahl der Verhafteten auf rund 40 Personen geschätzt wird. Auch in diesen Städten erfuhren die örtlichen Regierungskomitees von den vorzogenen Arrestierungen erst nachträglich. Kerenski als Kriegsminister hatte die Haftbefehle einzelnen Stabsoffizieren übertragen, die dann an der Spitze von kleinen Mannschaftsgruppen nichts die Verhaftungen vornahmen, ohne daß die örtlichen Soldatenräte davon Kenntnis hatten.

Frankreich

Der Präsident der Republik hat sich mit den beiden Kammerpräsidenten beprochen und dann Ribot den Antrag zur Bildung eines neuen Ministeriums angeboten, den dieser auch angenommen hat.

Die Sitzung der parlamentarischen Sozialistengruppe. In der über die Beteiligung der Sozialisten an der neuen Regierung beraten wurde, verließ sehr erregt. Mehrere Vertreter der Minderheit sprachen sich offen gegen die Beteiligung aus. Schließlich wurde eine Tagesordnung benannt, der die Politik des Kabinetts Ribot höchst kritisiert wurde, an der sich die Partei bereit erklärt, mit der Regierung an der Landesverteidigung zu arbeiten, wenn die öffentlichen Freiheiten und die der Arbeiterschaft gewahrt, die der Methoden der Geheimdiplomatie möglichst aufgehoben und die Kriegsziele der Alliierten innerhalb der Grenzen rechtsmäßiger Forderungen gehalten würden. Drei weitere Tagesordnungen, die gegen eine Beteiligung waren, wurden verworfen.

Ministerpräsident Ribot hatte die für die Neubildung des Kabinetts in Aussicht genommenen Politiker am Samstag nachmittag versammelt, als Vertreter der parlamentarischen Sozialistengruppe erschienen, um zu erklären, daß sie glaubten, die Verantwortung ihrer Gruppe für die Kabinettbildung nicht auf sich nehmen zu können. Minister Thomas teilte Ribot mit, daß es ihm unmöglich sei, ihm die Unterstützung zu gewähren, die er ihm leisten zu können geglaubt hatte. Troutman war Ribot enttäuscht, das Kabinett zu bilden, aber vor der im Laufe des Abends zur endgültigen Bildung des Kabinetts abgehaltenen Versammlung erklärte der Kriegsminister Painlevé, daß er es für unmöglich halte, auf die Mitwirkung der Sozialistengruppe zu verzichten. Angesichts dieser Erklärung legte Ribot in Übereinstimmung mit allen Teilnehmern an der Versammlung den ihm erteilten Antrag in die Hände Poincaré zurück.

Italien

Die Ministerrat dauerte vier Stunden. Orlando war abweidet. Es wurde beschlossen, das Lebensmittelkommissariat dem Ministerium des Innern anzugliedern und die Ausführung seiner Befehle den Präfekten zu übertragen. Ein Ministerausschluß wird jeweils die Ankündigungen zu begutachten haben. Die Präfekten sollen in Fragen des Verbands durch beratende Ausschüsse unterstützt werden.

Berichte aus Italien stellen ein sehr starkes Bild der republikanischen Bewegung in Italien fest. Die Vorgänge in Turin und neuerdings in Genua werden als außerordentlich engstellt und auf politische Gründe zurückgeführt.

Türkei

Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff ist in Konstantinopel eingetroffen.

Amerika

Das Repräsentantenhaus genehmigte einstimmig die Vorlage über die Ausgabe von 11358 Millionen Dollars Schulden.

Die Friedensbewegung in Amerika ist in unaufhörlichem Wachstum begriffen. Die Mitgliedszahl der sozialistischen Partei stieg seit der Kriegserklärung von 1000000 auf 400000 an. Ein neu gegründeter Friedensbund zählt bereits 2 Millionen.

Die amerikanische Regierung ist gegen die Industrial Workers of the World und andere sozialistische Organisationen der Arbeiterklasse radikal vorgegangen. In mehr als 50 Städten wurden in den Büros dieser Organisationen Sanktionsungen vorgenommen und Bücher, Mitgliederlisten sowie andere Dokumente beschlagnahmt. Bislang haben wenige Verhaftungen stattgefunden. Die Behörden glauben aber, daß nach Untersuchung der beschlagnahmten Dokumente Hunderte von Personen verhaftet werden würden. Inzwischen werden alle Verdächtigen überwacht und dürfen ihren Aufenthaltsort nicht verlassen. Daily Chronicle meldet aus New York, daß die Mitglieder der Vereinigung Industrial Workers of the World beschuldigt werden, Phosphorkugeln aus Eisenbahnzügen auf Weizenfelder geworfen zu haben, um sie in Brand zu setzen. Der Vorstand der Vereinigung wurde verhaftet. Das Auftreten der Regierung ist auf die Entdeckung eines weitverzweigten Komplotts zurückzuführen, das sich zum Ziel gesetzt hatte, die Ernte im Westen zu schädigen und die Industrie

zu desorganisieren. Sämtliche Hausaudienzen wurden auf ein telegraphisches Signal aus Washington hin gleichzeitig unternommen.

— Eine neue Partei. Am Sonntag ist in Königsberg die „Deutsche Vaterlands-Partei“ begründet worden. An ihrer Spitze stehen als Ehrenvorsitzender Herzog Johann Albrecht zu Preußenburg, als 1. Vorsitzender Großadmiral v. Trepis und als 2. Vorsitzender Generallandschaftsdirektor a. D. Kapv. In dem Gründungsaufruf heißt es u. a.

„Weite Kreise des deutschen Volkes stimmen mit der Festnahme der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit zu den wichtigsten Lebensfragen des Vaterlandes nicht überein. Sie erblühen in dem Verlust, gerade jetzt, wo des Reiches Schicksal auf dem Spiele steht, Räume um Verfassungsfragen herzorzutun und in den Vordergrund zu stellen, eine Förderung des Vaterlandes und eine wenn auch nicht gewollte Forderung unserer Feinde. Sie sind der Ansicht, daß der von dem Kriege gewählte Reichstag tatsächlich nicht mehr die Vertretung des deutschen Volkswillens darstellt.“ Der Aufruf wendet sich dann gegen „nerventrocknende Friedenskundgebungen“. Die Partei will mit vaterländisch aerischen politischen Parteien nicht in Wettbewerb treten.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 10. September 1917

— Se. Majestät der König begrüßte am 8. September vormittags ein zur Hälfte aus jüdischen Heeresangehörigen bestehendes Sturmbataillon, händigte auch hier einige Auszeichnungen des Militär-St. Heinrichs-Ordens an Offiziere und Unteroffiziere aus und brachte seine Befriedigung und Anerkennung für die vorzüglichen Leistungen dieser Truppe in den Kämpfen in Galizien zum Ausdruck. Nachmittags verweilte der König im Gebiete einer Etappeninspektion. Es wurden mehrere Bazzette besucht und weitere Einrichtungen der Etappeninspektion angeschaut, auch besichtigte Se. Majestät ehemalige russische Stellungen und hörte mehrere Vorträge im Gelände.

— Se. Majestät der König verweilte am 9. September im Festungsbereiche von Breslau und nahm Vorträge im Gelände über die Oktoberkämpfe 1914 und die Wiedereroberung der Festung durch die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen entgegen.

— Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Margarethe wohnte gestern in Begleitung Ihrer Exzellenz der Oberhofmeisterin Frau von der Gabelenz-Linsingen der Aufführung des Lohengrin bei.

— In der katholischen Hofkirche fand am Sonntag vormittag 11 Uhr anlässlich der Eröffnung Rigas ein Te Deum statt, dem Ihre Königlichen Hoheiten Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde beinhoben. Im darauf folgenden Hochamt wurde die Messe Esdrus von Karl Maria von Weber aufgeführt.

— Ergebnis der letzten Haussammlung. Die am 3. und 4. September veranstaltete Haussammlung der Kriegsorganisation Dresdner Vereine hat nach dem jetzt vorliegenden Abschluß die Gesamtsumme von 67510 M. 46 Pf. ergeben.

— Die Landeskartoffelstelle hat den Höchstpreis für den Zentner Frühkartoffeln im Königreich Sachsen beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger vom 5. September dieses Jahres ab auf 7 M. herabgesetzt; dieser Preis sinkt am 15. September dieses Jahres auf 6 M. Für den Landwirt könnte sich hieraus die Verhöhung ergeben, noch vor dem 15. des Monats möglichst viel Kartoffeln anzunehmen und zu liefern, um sich den höheren Preis zu sichern. Er mag jedoch beachten, daß er vom 15. September an zu dem Zentnerpreise von 6 M. Schnelligkeitsprämie von 50 Pf. und eine Ausfuhrprämie von 5 Pf. für ca. km bekommt. Der Unterschied zwischen dem jenseit 1. Preise und dem vom 15. September an zu zahlenden : daher in der Regel so gering, daß jede Veranlassung zum vorzeitigen Kartoffelausnehmen wegfällt. Dies um so mehr, als überdem dem Landwirt beim zentnerweisen Verkauf auf Landeskartoffelstelle noch ein Zuschlag von 50 Pf. auf den Zentner gewährt wird. Daß es sich empfiehlt, die Kartoffeln so lange wie möglich im Boden wachsen zu lassen, bedarf keiner weiteren Begründung.

— Kartoffelerteilung. Für die Woche vom 11. bis 17. September 1917 werden an Einzelverbraucher auf die angemeldeten Kartoffelkarten und Kartoffelzugsakten von den einschlägigen Geschäften je 5 Pfund Kartoffeln geliefert. Militärlauber- und Binnenschiff-Lebensmittelkarten sind mit den durch sie nachgewiesenen Mengen Kartoffeln durch die hierfür bestimmten Geschäfte zu beliefern. Großverbraucher erhalten Kartoffel-Begugscheine durch den zuständigen Wehlbezirk ausgehändigt. Die Kartoffeln dürfen erst vom Mittwoch den 12. September 1917 ab an die Verbraucher abgegeben werden.

— Staatsminister Graf Bismarck v. Eichstädt bat Se. Exz. den Reichskanzler Dr. Michaelis namens der königlich sächsischen Regierung die Glückwünsche zum 60. Geburtstage übermittelt.

— Der Verkauf von Möhren und Karotten darf nur ohne Kraut und nach Gewicht erfolgen. Die Gemüsepreiskommission hat nach Erklärung der beteiligten Erzeuger (Gärtner) eine Abänderung der Bestimmungen über den Verkauf von Möhren und Karotten bis auf weiteres als nicht zweckmäßig und nötig befunden. Zu widerhandelnde haben in jedem Falle Bestrafung zu erwarten.

— Erhöhung der Eierpreise. Wie die Central-Gemüsegesellschaft m. b. H. mittelt, sieht sie sich genötigt, von dieser Woche ab den Kleinverkaufspreis für die von ihr aus dem Auslande eingeführten Eier auf 40 Pf. zu erhöhen.

— Ein brennender Eisenbahnwagen. In der Nacht zum Sonntag war im Heizhausgelände des Friedrichstadt-Kohlenbahnhofes ein mit gemahlenem Kraftstoff-futter beladener Eisenbahnwagen infolge Selbstentzündung in Brand geraten. Die Feuerwehr unterdrückte den Brand.

— Auf der Plattform der Straßenbahn fuhr verunglückt. Sonnabend schaute auf der Ammonitraße das Pferd eines Reparaturwagens der Straßenbahn. An der Kreuzung mit der Freiberger Straße stieg der Bogen mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Die Reitschule des Reparaturwagens durchbohrte die Verkleidung der Plattform und drang der dort stehenden Belegschaftin Schumann in den Leib. Schwer verletzt wurde das Mädchen nach dem Friedrichstadt-Krankenhaus gebracht.

— In erschöpftem Zustande aufgefunden wurde an der Altkönigstraße ein junger Mann aus Neubühl bei Berlin, der, aus einer Reise begreiflich erkrankt war. Im Unfallwagen wurde er nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht.

— In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten wird es zu einer eingehenden Besprechung der Gas-einschränkungsverordnung kommen. Es werden mehrere dringliche Anträge eingebracht werden.

— Der Erzengerichtshofpreis für Holzunderbeeren ist auf 25 Pf. das Pfund festgesetzt worden. Der Kommunalverband setzt den Großhandels höchstpreis auf 33 Pf., den Kleinhandels höchstpreis auf 44 Pf. fest.

— Die Hindenburgsäule an der Ringstraße hat bis jetzt einen Reinertrag von über 15000 Mark erbracht, der an die Kriegsorganisation Dresdner Vereine abgeliefert worden ist. Am 70. Geburtstage des Generalstabsmarschalls von Hindenburg soll die Säule zum letzten Male benagelt werden, womit eine schlichte Feier verbunden werden soll. Dann wird das Wahrzeichen abgebrochen und dem Stadtmuseum zur Ausstellung überwiesen.

— Auszeichnung. Dem Lehrer Arthur Döke, zuletzt an der Kath. Schule in Dresden-Töpken tätig, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen, nachdem er im vorigen Monate zum Unteroffizier befördert worden ist.

— Geh. Regierungsrat Dr. Hartmann ist am Sonnabend im Schwarzwalde, auf einer Urlaubsreise plötzlich verstorben. Er wirkte zuletzt als Amtshauptmann von Döbeln und als Vortragender Rat im Ministerium des Innern, wo er besonders die Heimatschutzbewegung in erfolgreicher Weise gefördert hat. Er wurde am 4. Oktober 1862 als Sohn des Schriftstellers Ludwig Hartmann geboren. Im Jahre 1913 wurde er zum Geh. Regierungsrat und zum Vortragenden Rat im Königlichen Ministerium des Innern ernannt, wo er besonders Gemeinde- und Steuerfach sowie die Angelegenheiten der Jugendfürsorge bearbeitete. Zur Erinnerung an seine verdienstvolle Wirksamkeit als Amtshauptmann von Döbeln wurde eine Straße nach ihm benannt und eine Amtshauptmann Hartmann-Stiftung mit einem Vermögen von 25 000 M. errichtet.

— Stadtrat Eduard Gustav Müller begeht heute in voller Freizeit seinen 70. Geburtstag. Er wirkte 1898 bis 1907 als Stadtverordneter und wurde dann zum unbefoldeten Stadtrat gewählt, wo er besonders im Finanzausschuß tätig war. Die Dresdner Fleischhermung hat ihren früheren langjährigen Obermeister aus Anlaß seines heutigen Geburtstages zum Ehrenobermeister ernannt.

— Der Albertverein für das Königreich Sachsen, Frauenverein vom Roten Kreuz, dessen Präsidentin die Frau Prinzessin Johann Georg ist, und der sich der Ausbildung von Schwestern vom Roten Kreuz widmet, feiert am 14. September des J. sein 50jähriges Bestehen.

Leipzig

— Zu der Gesamtratssitzung teilte der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Dittrich mit, daß er infolge seines schlechten gesundheitlichen Zustandes die Bitte aussprechen müsse, ihn mit Jahresabschluß aus seinem Amt zu entlassen. Der Rat nahm hieron mit Bedauern Kenntnis und beschloß, den Stadtverordneten vorzuschlagen, mit der Neuwahl einen gemischten Ausschuß zu beauftragen.

— Zur Heimatdant-Ausstellung für Kriegsbeschädigtenfürsorge Leipzig 1917, die am Montag geschlossen wurde, sind über 40 000 Eintrittskarten verausgabt worden.

— Die Erkrankungen und Todesfälle an Ruhr sind auf Anordnung der Königlichen Kreishauptmannschaft spätestens innerhalb 24 Stunden den Ortsbehörden mündlich oder schriftlich anzugeben. Angezeigtigt sind, wenn ein Arzt nicht zugegen ist, der Haushaltungsvorstand oder jede mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person.

Annaberg, 9. September. Schadenfeuer. In der Tür- und Fensterfabrik von Geb. Sohr brach ein Schadenfeuer aus, das die ganze Fabrik in Asche legte. Der Sachschaden ist sehr groß.

Cottbus, 9. September. Die Genossenschaft Verein Volkswohlhaus für Einsiedel und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Einsiedel, ist beim Königlichen Amtsgerichte eingetragen worden. Der Zweck der Genossenschaft ist die Erwerbung oder Errichtung und Bewirtschaftung eines Gathauses mit Versammlungsräumen und Fremdenverkehr für jedermann.

Grimma, 9. September. Unfall. Der Fahrstuhlführer Andreas Frankenberg geriet in einem Fahrstuhlbetrieb zwischen den Fahrstuhlen, wobei er schwere Verleihungen erlitt. Er verstarb alsbald.

Dohna, 9. September. Eine Kassensteuer ist hier vom Stadtgemeindeamt eingeführt worden. Der Steuer unterliegen alle im Städtebilde Dohna lebenden, über vier Wochen alten Kassen. Die Steuer beträgt für das Jahr für eine Kasse drei Mark und für jede weitere Kasse in einer Haushaltung sechs Mark.

Görlitz, 9. September. Erstickt. Am Donnerstag geriet der Chefraum des Oberexpedienten Agsten in Plaue-Bernsdorf ein Stück Brot in die Lufttröhre. Sie erlitt einen Erstickungsanfall, der den Tod herbeiführte.

Glauchau, 9. September. Die vermietete Gräfin Gabriele von Schönburg-Glauchau, geborene Prinzessin zu Windischgrätz, die länglich in Wien verstorben ist, war seit 1852 mit dem 1897 in Gray verstorbenen Grafen Friedrich von Schönburg-Glauchau verheiratet.

Grimma, 9. September. Zu dem Steinbruch einer Großeinkaufs-Großhändler erlief sich vorsätzlich ein Sprengstoff. Dabei wurden der Schiekmesser Sen aus Böhlen und ein Arbeiter schwer verletzt.

Hainichen, 9. September. Zur Gute des Erbgerichtsbesitzers Thümmer in Eumersdorf brach Feuer aus, wodurch die Scheune mit den Getreidesäcken verbrannte wurde.

Jahnsbach bei Döbendorf, 9. September. Brand. Am Stolzgebäude der Gläsernen Bleicherei brach am Donnerstag ein Brand aus, der das Grundstück vollständig einäscherte.

Meerane, 9. September. Zur Förderung des Kesselbaues bat die Stadtverwaltung beschlossen, der Kesselbauanstalt das fächerförmige Land zu veräußern, um Anbau von Kesseln zur Verfügung zu stellen.

Niederwurzen, 10. September. In der sog. Grüne auf der Friedrich-August-Straße wird ein Heim für Kinder im Alter von 8 bis 6 Jahren von gesallenen Offizieren, Kaufleuten, Beamten, Handwerkern usw. eingerichtet. Auskunft erteilt Dr. Sänger in Cossebaude.

Oberhain, 9. September. Die Dorfgewinnung macht erträuliche Fortschritte. Es sind bereits 365 000 Tortziegel verkauft, u. a. 105 000 Stück an Staatsanwaltschaften. Man hofft, etwa 1 300 000 Stück herzustellen. Ein gewisser Teil davon soll in der Stadt aufgestellt werden. Der Preis für 1000 Stück Tortziegel ist auf 12 Mark erhöht worden.

Oederan, 9. September. Unter dem Vorstoß des Bürgermeisters Zwischenberger wurde hier eine Baugenossenschaft gegründet. In der Gründungsversammlung wurden 183 Anteile in Höhe von 54 900 M. gezeichnet.

Waldburg, 9. September. Eine Heimatdauerausstellung ist im hiesigen Rathaus eröffnet worden. Die Ausstellung zerfällt in je eine Kriegsabteilung, eine volkstümliche, eine Heimatgeschichtlich-prähistorische und eine Heimat- und eine ortsgeschichtliche Abteilung.

Berlin, 9. September. Für 60 000 M. Silber und Juwelen gestohlen wurden in einer Wohnung in Blumbergdorf, deren Inhaber verreist ist.

Böhmisch-Mährisch Neustadt, 9. September. Auf der Zeche Mansfeld in Langendorf wurden durch eine Explosion schlagender Wetter dreizehn Bergleute getötet und fünf verletzt.

Budapest, 9. September. Der Ungarische Journalistenverband hielt in diesen Tagen hier eine Tagung ab. Unter anderen Forderungen wurde beschlossen, daß für Journalisten ein monatlicher Mindestgehalt von 700 Kronen (also rund 500 M.) von den Zeitungsunternehmern zu zahlen sei.

Moskau, 9. September. Massenvergiftungen. Hier sind am Tage der Moskauer Konferenz hundert Menschen gestorben, nachdem sie gestohlenen Methyalkohol getrunken hatten.

Wettervorhersage für den 11. September 1917

Königl. Sächs. Landeswetterwarte.

Wettermittel trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 11. September. In der Dresdener Lehranstalt für Musik (Dir. Paul Walde) Melanchthonstraße 25 hält Herr Eduard Brauer am Mittwoch den 12. September einen Vortrag über „Liszt'sche Bearbeitungen Schubert'scher Lieder“. Freie Eintrittskarten können in der Schule entnommen werden. In den Monaten Oktober bis Dezember 1917 findet dagegen eine Vortragsfolge über „Pädagogik des Klavierspiels“ statt.

Dresden, 10. September. Am nächsten Mittwoch, den 12. September, wird in Dresden ein neues Kunstausstellungunternehmen eröffnet werden. Der Kunsthändler Moritz (in Firma Th. Lichtenberg Nachf.) verlegt seine bekannte Kunsthändlung von Modzinskystraße 1, Ecke Pragerstraße, in ausgedehnte Räume des gegenüberliegenden Grundstücks Pragerstraße 38, in denen sich jahrelang Hofphotograph Mayer befand. Die vorderen Räume sind für das Kunstsoritiment und für künstlerische Ausstellungen bestimmt. Für Werke der graphischen Künste ist ein Kabinett im Erdgeschoss vorgesehen. In einem Saal mit Nebenkammern im ersten Stock werden wechselnde Kunstausstellungen eröffnet werden. In der Eröffnungsausstellung werden vorwiegend Dresdner Künstler vertreten sein.

Kirche und Unterricht

Dresden, 10. September. Der langjährige Organist an der Herz-Jesu-Kirche, Herr Lehrer Josef Schröter hier hat vom Ministerium den Titel Kantor verliehen erhalten.

Gerichtsaal

Zittau, 10. September. Wegen Unterschlagung von Postsendungen wurde die frühere Postaufseherin Margarete Elisabeth Berndt vom hiesigen Schöffengerichte mit vier Monaten Gefängnis bestraft. Sie hatte mehrfach Feldpostbriefe, Postkarten und Drucksachen nicht abgeliefert, sondern für sich behalten. Sie entschuldigte sich damit, daß sie infolge ihres großen Bestellbezirkes mit dem Aufräumen der Postkarten nicht fertig geworden sei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Rich. Lauer, für Reklame und Anzeigen: J. J. Seiter. — Druck und Verlag bei „Sagonia-Buchdruckerei G. m. b. H.“, sämtlich in Dresden.

Im stillen Winkel

Nach einer Idee von Richard Walther
von Irene von Hellmuth.

(21. Fortsetzung.)

Also nicht einmal die Mahlzeiten wollte er gemeinsam mit ihr einnehmen! Wie sollte man das Leben ferner ertragen? Wie die endlos langen, einfamen Tage bringen? Keinen hatte sie, dem sie die Not ihres Hergens tragen konnte. Und sie war doch mit so viel guten Vorjägen heimgesangen, — hatte sich mit Walter auszöhnen wollen, — und nun? Nun hatte er sich noch weiter von ihr entfernt, nun war es schlimmer als vorher. Schweigend, mit über der Brust verschränkten Armen betrachtete der junge Mann die Weinende. — Hätte sie geahnt, wie er mit sich kämpfte, wie beleidigter Stolz immer wieder die Oberhand zu gewinnen suchte, sie hätte die Arme nach ihm ausgestreckt. „Aber als sie den Kopf hob, sah sie in ein fast und süßlich lächelndes Gesicht. Da sprang sie auf und stöhnte wie ein gejagtes Reh aus dem Glimmer, die Türe hart hinter sich zuschlagend. Sie hörte nicht mehr das tiefe schmerzliche Aufseufzen ihres Mannes, sah nicht, wie er den Kopf in die Hände stützte. In ihrem Schlagzittern warf sie sich angekleidet auf ihr Bett und schluchzte, als sollte ihr Herz brechen. —

Der Schnellzug fuhr donnernd in die weite Halle des Hauptbahnhofes. Der Strom der Reisenden ergoss sich auf den geräumigen Bahnhofsaal, alles stob und drängte dem Ausgang nach der Stadt zu, um möglichst schnell einen der barrenden Hotelwagen oder die Straßenbahn zu erreichen. Denn es regnete in Strömen und man wußte aus Erfahrung, daß alle Wagen sofort besetzt waren.

Schon längere Zeit vor der Ankunft des Schnellzuges, war ein junger, elegant gekleideter Herr ungeduldig auf dem Bahngleise auf- und abgegangen, nur häufig einen raschen Blick auf die große Bahnhofsuhr werfend, als ginge ihm die Zeit viel zu langsam vorwärts. Er atmete erleichtert auf, als der Zug endlich eintraf. Aufmerksam musterte er die aussteigenden Reisenden. Ein frohes Lächeln flog über seine hübschen Züge, als er ein junges Mädchen in hellgrauem, geschmaudervollen Reisecostüm erblickte. Fröhlich und umgänglich drängte er sich durch die Menge, manchen etwas unsanft beiseite schiebend in seiner Ungeduld. Endlich stand er vor dem in freudiger Überraschung errötenden Mädchen.

„Else — liebe Else!“ rief er jubelnd und sah rasch nach der Hand, um sie an seine Lippen zu ziehen.

„Aber das wagte ich kaum zu hoffen, daß du Zeit haben würdest, mich abzuholen, wie lieb von dir. — wie mich feiert.“

Aufleuchtend hingen ihre Augen an der eleganten Gestalt des stattlichen Mannes.

„Es hätte nur jemand versuchen sollen, mich zurückzuholen, nachdem ich dich endlich nach langer Trennung wiedersehen sollte.“ gab der junge Mann übermütig zur Antwort.

„Run, so lange ist es doch gar nicht, Kurt.“ lachte Else belustigt.

„Mir kommt es wie eine Ewigkeit vor.“ entgegnete er ernsterhafter. „Ich konnte es kaum erwarten, bis ich dein Liebes, süßes Gesicht wiedersehen durfte. Eine große Ungeduld hatte sich meiner bemächtigt. Daheim in meiner öden Junggesellenwohnung hielt ich es schon gar nicht aus. Die Kameraden halten mich einen unfehlbaren Patron und mancher schüttelte den Kopf, wenn ich abends ins Kino kam und es mich auch dort nicht lange litt. Keiner ahnte natürlich, was in mir vorging, daß die Sehnsucht noch mei-

dem holden Lieb mich halb frant machte. Ach Else, — Kind, — ich bin gar nicht mehr der, der ich war!“ stieß er leidenschaftlich hervor.

Der ganze Strom der Ankommenden hatte sich verlaufen und die beiden standen noch immer auf demselben Platz. Kurt bemerkte jetzt erst, daß die Halle sich geleert hatte.

„Hast du denn kein Gepäck mit, Else?“ fragte er und sah sich um.

„Richts als mein Handkofferchen. Ich will ja nur für ein paar Tage bei meinem Bruder bleiben, da hab ich ja nicht viel nötig. Was ich sonst brauche, finde ich schon bei meiner Schwägerin.“

„Aber so schnell lasse ich dich nicht wieder fort. Ich habe mich zu sehr auf ein Wiedersehen gefreut und du sprichst schon wieder vom Fortgehen. Hastest du denn gar nicht ein böhmen Sehnsucht nach mir?“

„Ach, Kurt, — welche Frage!“

Sie schlug die schönen, strahlenden Augen vorwurfsvoll zu ihm auf, er blieb sich rasch und küßte sie auf die frischen Lippen. Sie sah sich schen nach allen Seiten um. Ein Arbeiter in blauer Bluse, der gerade vorbei ging, lachte dem Paare vergnügt zu. Else war plötzlich rot geworden. Kurt nahm das leichte Kofferchen vom Boden auf. Arm in Arm schlenderten sie dem Ausgang zu.

„Wenn dich aber einer deiner Kameraden in deiner Eigenschaft als Gepäckträger sieht, dann ist es um deinen Ruf als schneidiger Deutnant getan.“ neckte Else.

„Du siehst ja, heute bin ich kein Kriegsmann, sondern im Dienste der Frau Minne, ich habe mich deshalb auch in Zivilkleider geworfen.“

Sie betrachtete ihn lächelnd mit triftischen Bildern.

„Aber das Zivil steht dir ausgezeichnet und ich weiß nicht, in welchem Gewande Du mir besser gefällt.“

(Fortsetzung folgt.)

Tymians Thalia Theater! Linien 5 u. 7
Böhlitz Str. 6 Am. 8 Uhr
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damenkaffee.
Vorzugskarten Wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Sendet Euren Angehörigen

Feldpost - Abonnements

Wer den im Felde stehenden Angehörigen eine Freude machen will, sende ihnen die

Sächsische Volkszeitung
nach. Der Bezug kann bei unserer Geschäftsstelle jederzeit beginnen. Man schreibe uns die genaue Feldpostadresse und füge für einen Monat 1.00 Mk. oder für ein Vierteljahr 3.00 Mk. bei, worauf sofort die Zusendung beginnt. Der Betrag muß aber im voraus gezahlt werden. Nachnahme ist nicht zulässig.

Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-A., Holbeinstr. 46.

: im Felde die Zeitung! :

Berufs-Vorbildung
Östern 1917 — 52. Schuljahr

I. Tagesschule — Lehrerlingschule für Pflichtschüler
II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
III. Privatkurse

Stenisch'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule
Dresden A V, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 18509

Grabdenkmäler

Kreuze, Platten etc.
in allen Steinarten. Erneuerungen alter Denkmäler.

Gebrüder Ziegler, Bildhauer
Dresden, Friedrichstraße 64.

Christuskörper
aus Galvanobronze in jeder Größe.

1808

Suche zum 1. Oktober
junges Dienstmädchen
Frau Rechtsanwalt Rothe,
Chemnitz,
Theaterstraße 86 II.

elegante Dame
Frau Lina Jähne's
Maß-Corsets
Cäsar-Richterstr. 16 P.
grosses Modell
Corsets-Muster
in Dresden

Bruttonlagen u. Co.
Kleinjier-Ausstellung
Regie: O. C.
Niederwaldkraut Dresden

Täglich geöffnet
von 10—7 Uhr.

Eintritt für Erwachsene
20,-
Kinder und Militär
10,-

Möbeltransporte

übernehme nach und von
jedigen Plätzen. Altbewährtes
Packer-Personal. Sol. Preise.

J. H. Broermann,
Großenhain i. Sa.
Fernspr. Nr. 49. Gegründet 1877.

Tanz.

Größtes Dr. Priv.-Just. von

Tanzl. H. Koenike u. Töchter

Jahnsgasse 2, am Altmarkt.
Leichtfahrt, unübertr. Lehrmeth.,
einf. u. bill. Ausbildung. Anfang
September beg. neue Saison.
u. Abend. Konz. nur 10,-.
Keine Rad. ob. Kleidvorschrif.
Anmelde. vorh. erbeten.

Bürstenwaren
Kammwaren etc.
• J. Rappel •
Dresden, Obergraben 3
Kamenzer Straße 22
Fernsprecher 15 612

Neitere kath. Dame möchte von ihrer Wohnung Mosenstraße zwei schöne leere Zimmer zum 1. Oktober vermieten. Ev. Küchenbenutzung.

Angebote unter H. H. 4124 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Rath. Fräulein gesegnet Aliers, deutsch und polnisch sprechend, sucht bei bescheidenen Anträumen Stellung als Wirtshausher. Am liebsten bei geistlichem Herrn. Daselbe hat die einfache und feine Küche, Baden, Glanzplättchen, Weißnähern und etwas Schneidern gelernt. Berichtet Gartenarbeit nebst Landwirtschaft. Beste Jungnisse u. Empfehlungen vorhanden.

Angebote unter H. W. 4123 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Stempel jeder Art
nebst Zubehör
liefer. billigst und prompt
Saxonia-Buchdruckerei
G. m. b. H.
Dresden 16, Holbeinstr. 46

Rackows Handels- und Sprachschule

Altmarkt 15, Albertplatz 10, An der Kreuzkirche 8, Marienstr. 18. Handelskurse für Erwachsene. — Höhere laufmännische Fortbildungsschule, auf männliche Fortbildungsschule (beide Abteilungen betreut von der Pflichtfortbildungsschule). Sonderkurse f. jg. Mädchen, Sprachkurse. Auskunft und Prospekt frei. Fernspr. 17187.

Vorbereit. z. Prüf. für das

Einjähr.-frei.

Ohne Seifenkarte!

2 Original-Karton 12 Stücke

Dr. Bethmanns
Vaseline-Toilettenstücke

fräumen und duschen
hervorragend für Hautpflege,
Nacht- u. inst. Verp. 5.50 Mark.

Vertrieb durch J. Starke

Wiesbaden bei Röhl. o. Rh.

Kein Ton!

Kein Ton!